

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 77

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 2. Juli

Einschlagspreis der Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschlag 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

1889.

## Erste Nummer in diesem Quartal!

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Gestorben: Kameralverwalter Plum, Waldsee; Oberlehrer Ritter, Elmangen; Hotelbesitzer Sanwald, Gannstatt; Oberamtsbaumeister Lind, Baihingen a. G.

### Dank des Königs.

Seine Majestät der König erließ folgendes Handschreiben:

Stuttgart, den 28. Juni.

Mein lieber Präsident des Staatsministeriums Dr. Freiherr von Mittnacht! Nachdem nunmehr die aus Anlaß unseres fünfundsiebzigjährigen Regierungsjubiläums veranstalteten Festlichkeiten vorüber sind, drängt es mich auszusprechen, wie im Innersten gerührt und beglückt wir, die Königin und Ich, durch die uns von unserem geliebten Volke in so reichem Maße bewiesene Liebe und Ergebenheit sind.

Sprichwörtlich und in der ganzen Welt bekannt ist ja die Treue der Schwaben und ihre Anhänglichkeit an ihr angestammtes Herrscherhaus, aber schöner haben sich diese Eigenschaften gewiß noch selten bewährt als in den letzten festlichen Tagen, vor denen einer um den andern uns zahllose Beweise derselben brachte. Von allen Seiten und aus allen Kreisen der Bevölkerung, von Einzelnen und von Vereinen, von Gemeinden, Korporationen und Behörden, auch von unseren Landeskindern im Auslande, sind uns die herzlichsten Glückwünsche, oft in schöner künstlerischer Form, zugegangen; Private und Vereine haben ihrer Teilnahme an unserem Feste durch Schenkungen und Stiftungen für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke, durch Gaben und durch Veranstaltungen bethätigt, die wie die verschiedenen zum Jubiläum veranstalteten Ausstellungen zugleich Zeugnis ablegen von dem Fortschritte, welchen Wissenschaft und Kunst, Gewerbe-Fleiß und Bodenkultur in Württemberg in den letzten Jahrzehnten gemacht haben. In erster Linie gedenke Ich aber der großen — von dem ganzen Lande dargebrachten — Jubiläumstiftung, durch die wir eine bedeutende Summe für landwirtschaftliche und gewerbliche Zwecke zur Verfügung gestellt worden ist und die auch spätere Geschlechter noch durch ihre wohlthätigen Wirkungen an unseren Ehrentag erinnern wird.

Glücklich und stolz sehen wir auf die eben durchlebten Tage zurück, deren Gedächtnis nie aus unserem Herzen schwinden wird.

Nur Wenigen konnten wir diese unsere Gefühle und unsern königlichen Dank selbst aussprechen.

Ich beauftrage daher Sie, Mein lieber Präsident des Staatsministeriums Dr. Freiherr von Mittnacht, öffentlich kundzugeben, wie wir allen für die uns bewiesene Liebe und Treue innigst und herzlichst danken.

Karl.

### Die Abzahlungsgeschäfte.

Wie schon bekannt, haben in neuester Zeit amtliche Erhebungen über die Art und Weise des Betriebes der sogen. Abzahlungsgeschäfte stattgefunden und dieselben sollen zu dem Ergebnis geführt haben, daß gewisse gesetzliche Einschränkungen zu Gunsten des konsumierenden Publikums eingeführt werden sollen. Wer sich auf den Standpunkt stellt, daß das „freie Spiel der Kräfte“ die sicherste Gewähr für Volkswohl und Fortschritt verbürge, wird diesen neuen Versuch, staatlicherseits in den gewerblichen Verkehr

einzugreifen und die Freiheit des letzteren durch gesetzliche Einschränkungen zu erschweren, nur bedauern können, so sehr auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus das Vorhandensein und die schnelle Vermehrung der Abzahlungsgeschäfte bedauert werden muß.

Nach dem großen „Wiener Krach“ und nachdem in Deutschland dessen Rückwirkungen einigermaßen überstanden waren, machte sich eine durchaus gesunde Strömung geltend, welche auf möglichste Einschränkung des Kreditwesens drang und welche diese Einschränkung nicht etwa durch Krediterschwerung oder Verweigerung, sondern durch möglichst geringe Inanspruchnahme von Kredit u. möglichste Barzahlung herbeigeführt sehen wollte. Selbstverständlich ist es bei den schönen Worten geblieben, die Realität der Dinge ist eben stärker als der bestgemeinte Vorschlag.

Was aber im geschäftlichen Leben unentbehrlich ist, nämlich das Kredit-Nehmen und Geben, sollte aus dem privaten Leben ganz und gar verbannt oder doch nur im äußersten Notfall als statthaft erachtet werden. Ein jeder Einzelne sollte es sich zur strengsten Pflicht gegen sich und die Seinen machen, eine Sache nicht eher zu kaufen, bis er sie voll zu bezahlen in der Lage ist. Der Nachweis, daß man bei Barzahlung weit, weit billiger und besser, als auf Kreditnahme kauft, braucht hier wohl nicht erst geführt zu werden, ganz abgesehen davon, daß es wirtschaftlich und sittlich verwerflich ist, vorweg über Mittel zu verfügen, die man nur erst zu erwerben hoffen darf und für welche sich vielleicht zur Zeit ihres wirklichen Erwerbs eine andere, notwendigere Verwendung ergibt. Die Leichtgläubigkeit, Kredit zu erhalten, führt aber leider auch in gar zu vielen Fällen dazu, daß derselbe auf Gegenstände ausgedehnt wird, deren Besitz nicht notwendig, sondern höchstens angenehm ist.

So manches junge Liebespaar, das sich vielleicht einige Hundert Mark erspart hat, könnte dafür eine bescheidene kleine Ausstattung erwerben, um dann in den Ehehafen einzulaufen. In größeren Städten ist es in solchen Fällen häufig, daß der größere Teil des gesparten Geldes in ein „Abzahlungsgeschäft“ getragen wird, das nun die Ausstattung übernimmt. Dieselbe ist natürlich auf das Blenden, nicht auf das Dauern berechnet, muß über den Kopf bezahlt werden, verursacht arge Enttäuschung und macht das junge Paar für Jahre hinaus finanziell abhängig von dem betr. Geschäft. Tritt dann einmal bei dem jungen Ehepaar Arbeitslosigkeit ein oder macht ein „frohes Familienereignis“ anderweitige Ausgaben nötig, so daß das Abzahlungsgeschäft nicht pünktlich befriedigt werden kann, so schwebt sogleich das Damoklesschwert des verhängnisvollen „Leihvertrages“ über den Häuptern der „Käufer.“

Nun wäre aber nichts falscher, als wenn man alles in einen Topf werfen wollte. Bei unsern außerordentlich komplizierten sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen sind trotzdem die Abzahlungsgeschäfte eine Notwendigkeit. So wäre z. B. die Masseneinführung der Nähmaschine ohne das System der Ratenzahlungen einfach undenkbar gewesen und gerade die so erworbene Nähmaschine hat sich durch ihre Verwendung selbst bezahlt gemacht. Es handelt sich also nicht etwa darum, die ganze Einrichtung der Abzahlungsgeschäfte zu verbieten, sondern ihren Mißbrauch zu verhüten.

Hierzu kann aber das Gesetz nur einen kleineren Teil thun; das meiste ist von der Einsicht der Käufer zu erwarten. Wer schon auf

Kredit kaufen muß, der sollte sich 1) genau nach der Solidität des Geschäftes erkundigen, in welchem er kaufen will, 2) beim Kauf die Augen ordentlich aufmachen, 3) sich beim Kauf auf das für ihn Notwendigste beschränken u. 4) keine Verpflichtungen eingehen, welche unbillig sind u. deren Erfüllung ihm voraussichtlich zu schwer wird.

### Württembergischer Landtag.

#### Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 28. Juni. (50. Sitzung.)

Die Kammer nahm gestern ihre Beratungen wieder auf. Es kam zunächst ein königliches Schreiben zur Verlesung, wonach der König dem Beschluß der Ständeversammlung, die mittlere Halle des neuen Landesgewerbenuseums als König-Karl-Halle künstlerisch besonders reich auszustatten, seine Zustimmung erteilt und seinen Dank dafür ausspricht. Die Zusammenstellung der Beschlüsse der Ständeversammlung zum Hauptfinanzetat wurde darauf genehmigt. Der Staatsbedarf einschließlich der Mehrforderungen für Besoldungserhöhungen u. s. w. beträgt hiernach für die beiden Jahre 1889/91 123,215,030 Mk. 69 Pf. Die Deckungsmittel erreichen einschließlich eines Zuschusses von 399,970 M. 98 Pf. aus der Restverwaltung ebenfalls diese Höhe. Man beriet darauf über eine Eingabe, die darüber Beschwerde führte, daß ein Tübinger Student der Medizin, dem die Stelle eines Assistenten bereits zugesagt war, dieselbe nicht erhalten hat, weil man in Kenntnis brachte, daß er aus einer Stiftung für Homöopathie unterstützt werde und sich verpflichtet habe, als homöopathischer Arzt zu wirken. Die Kommissionmehrheit, deren Berichterstatter Nusbaumer war, beantragte, die Eingabe der Regierung zur Kenntnis zu überweisen, während v. Weber als Mitberichterstatter, der das Vorgehen der Tübinger Fakultät in Schutz nahm, im Namen der Kommissionminderheit den Antrag auf Tagesordnung stellte. Im Laufe der Debatte gaben mehrere Abgeordnete, wie Buehle, Eggmann, Uhl, v. Gemmingen, ihrer Sympathie für die Homöopathie Ausdruck und traten für den Mehrheitsantrag ein, der von Kanzler v. Kümmlin, Minister v. Sarwey, Raft bekämpft wurde. Bei der Abstimmung erhielt keiner der beiden Anträge die Mehrheit und es ist somit überhaupt kein Beschluß zustande gekommen.

— (51. Sitzung.) Die Kammer erledigte einige Rückstände, insbesondere wurde über verschiedene abweichende Beschlüsse der Kammer der Standesherrn zum Hauptfinanzetat beraten. Eine Debatte erhob sich hierbei namentlich über die Frage der Gleichstellung der Patronatsstellen mit den Pfarrstellen u. Kollatur hinsichtlich der Besoldungsaufbesserung; doch beharrte das Haus hier wie in einigen anderen Punkten auf dem früheren Beschluß. Was die von zahlreichen Abgeordneten unterzeichnete Anfrage wegen Errichtung einer Landes-Hagelversicherung anlangt, so gab Staatsminister v. Schmid in längerer Ausführung die Antwort, daß die Regierung bereit sei, den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einführung einer staatlich geleiteten und unterstützten Hagelversicherung mit Gegenseitigkeit und freiwilligem Beitritt, in absehbarer Zeit an die Stände zu bringen. Der Hauptfinanzetat wurde schließlich in der Endabstimmung mit allen abgegebenen 88 Stimmen angenommen, worauf Präsident v. Hohl noch einen Rückblick auf die 3monatliche angestrengte, aber auch an Ergebnissen reiche Session warf, aus



deren Arbeiten namentlich die Erledigung des Hauptfinanzetats, die Beschlüsse, betreffend den Bau von Sekundärbahnen, die Bewilligung von Ergänzungen für verschiedene Staatsgebäude, die Befoldungsaufbesserung, die Ausdehnung der Landarmenverbände mit Anschluß ihrer Organisation an die bestehende Kreiseinteilung u. s. w. hervorzuhelien sind. Es wurde sodann das K. Vertagungsrefskript verlesen, worauf noch Prälat v. Georgii Anlaß nahm, auf die schönen Jubiläumstesttage hinzuweisen und schließlich dem Präsidenten den Dank für die umsichtige, unparteiische Leitung der Geschäfte auszusprechen. — Auch die Kammer der Standesherrn hatte gestern noch eine Sitzung, in welcher der Hauptfinanzetat vollends erledigt wurde und alsdann ebenfalls das K. Vertagungsrefskript zur Verlesung kam.

#### Landesnachrichten.

\* **Mittensteig**, 1. Juli. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät unseres Königs Karl haben die Väter der Stadt unseren lieben Kleinen ein Fest bereitet, dessen Ausführung das gemeinschaftliche Amt in die Hand nahm. Programmgemäß sollte dasselbe am Peter- und Paulfeiertag abgehalten werden; es konnte jedoch der ungünstigen Witterung wegen nur der Kirchgang stattfinden und es mußte der übrige Teil verlegt werden. Am gestrigen Sonntag nachmittag wurde nun das Fest abgehalten und es stellte sich hiezu das Wetter günstiger an, als man zuerst glaubte. Um 1 Uhr zog die Schulkinder mit ihren Lehrern, voraus die Musik auf den Festplatz, wo die Spiele der Kinder gleich begonnen und die Verteilung der Gaben vorgenommen wurden. Die Kinder wurden nicht nur mit nützlichen Gegenständen aller Art beschenkt, sondern sie bekamen zu ihrer größten Freude auch noch bare Münze, die zum Karroussellfahren alsbaldige Verwendung fand. Hübsche Spiele sorgten ausreichend für die Unterhaltung der Jugend, während die Aaien mit Wohlgefallen den Spielen zusahen oder die Klänge unserer Stadtmusik aufmerksam belauschten. Das muntere frohbewegte Leben dauerte bis gegen 6 Uhr, wo leider ein ausbrechendes Gewitter demselben ein rasches Ende bereitete, und Jung und Alt sich unter das schützende Dach zurückziehen mußte. — Wie wir hören, hat ein Hagelwetter in Simmersfeld, Jünfbrom, Besenfeld schlimme Verheerungen angerichtet. — Die Klagen über die Ungunst der Witterung beginnen schon allgemeine zu werden. Durch die Schlagregen wurden fast alle Früchte und selbst Kartoffeln niedergelegt und die erfreulichen Aussichten auf eine ergiebige Ernte vermindern sich von Tag zu Tag. Vieles Heu liegt auf den Wiesen und geht dem Verderben entgegen. Ein Umschlag der Witterung zum Besseren könnte noch vieles wieder gut machen. Der sehnsüchtigste Wunsch ist, daß er nicht mehr lange auf sich warten lassen möge.

\* **Stuttgart**, 27. Juni. Peinliches Auf-

sehen, schreibt man den „Münchn. N. N.“, hat in unseren militärischen Kreisen ein Vorfal erregt, der sich vorgestern im Offizierskasino des hiesigen Infanterie-Regiments, Kaiser Friedrich, abgepielt hat. Bei einem Toast, der auf Deutschland und das württembergische Armeekorps ausgebracht wurde, erklärte ein Stabsrittmeister von der Deputation des russischen Dragoner-Regiments vor den ebenfalls als Gäste anwesenden preussischen, bayerischen und österreichischen Offiziere kurz und bündig: Auf das Wohl der württembergischen Offiziere könne er trinken — auf Deutschland nicht! Sprachs, warf sein Glas zu Boden und verließ das Lokal. Dieses allen Regeln des Takttes und der guten Sitte hohnsprechende Benehmen des Moskowitzers kam höheren Orts sofort dienstlich zur Kenntnis und es wurde der militärische Heißsporn von dem russischen Großfürst Thronfolger, wie man hört, nachdrücklich zurechtgewiesen. Nach Entfernung der Russen, die ihrem Kameraden folgten, brachte der preussische Oberstleutnant v. S. einen demonstrativen Trinkspruch auf die deutsche Armee und ihre Verbündeten aus, der kolossal einschlug, besonders auch bei den Oesterreichern.

(**Verschiedenes.**) Nur bei allem muß man praktisch sein, dachte der Schiedsrichter in folgendem Falle. In einem Orte des Oberamts B. hatten zwei Nachbarn Streit und hatte sich der Streit zur That ausgeartet. Der Verletzte ging zum Arzt und ließ sich verbinden. Nachdem dies geschehen war, wollte sich der Beleidigte zum Gericht begeben. Da legte sich der Ortsgeistliche ins Mittel und versöhnte beide Teile. Der Beleidigte mußte als Sühne zahlen: eine Wurst nebst Brod für jedes Schulkind als Jubiläumsgabe, sowie die entstandenen Unkosten. — Die Amtsversammlung in **Brackenheim** hat beschlossen, für eine Sekundärbahn Lauffen-Brackenheim-Güglingen 20 Proz. zu den Baukosten beizusteuern. — In **Stuttgart** wurde ein Soldat der 6. Comp. des Gren.-Regts., aus **Nottenburg** gebürtig, tot im Feuersee aufgefunden. — Eine aufregende Szene spielte sich in der Stadtpfarrkirche in **Saulgau** ab. Ein auf dem Transport befindlicher Geisteskranker war entsprungen und in die Kirche eingebrungen, wo er aufs heftigste lärnte und tobte. Nur mit vieler Mühe gelang es den Bedauernswerten zu kändigen und aus der Kirche zu entfernen.

\* **München**, 28. Juni. Wie die **N. N.** melden, sind heute morgen bei einer Uebung des Eisenbahn-Bataillons bei Oberföhring in der **Far** drei Mann ertrunken. Unteroffizier **Karius** und die Soldaten **Müller** und **Kohmann**. Die Verunglückten befanden sich in einem Kahn, der in der starken Strömung umkippte, worauf die drei Soldaten plötzlich in den Wellen verschwanden. Jede Rettung war unmöglich. Der Kahn wurde unterhalb der Unglücksstelle an das Ufer getrieben. — Anlässlich einer gleichen Uebung sind auch in **Speier** zwei Soldaten ertrunken.

\* **Berlin**, 28. Juni. Die „**Nordd. Allg. Ztg.**“ bezeichnet heute als einen der wichtigsten Beschwerdepunkte Deutschlands die offene Parteinahme der schweizerischen Polizeibehörden und Beamten für fremde Sozialrevolutionäre, so in **Zürich** diejenige des Polizeihauptmanns **Fischer**, der selbst Sozialdemokrat sei und für seine Gesinnungsgenossen eintrete, ebenso dessen Adjunkten **Lang**. Der Schweizer Bundesrat nehme keinen Anstand, sich auf Ermittlungen **Fischers** gegen Deutschland zu stützen. Der Bezirkshauptmann von **Rheinfelden** sowie der Großrat **Wullenschläger**, die in der **Affaire Wohlgenuth** gespielt, seien ebenfalls Sozialdemokraten. Die deutschen Sozialdemokraten in der Schweiz haben es verstanden, auf die dortigen Kantonalregierungen einen großen Einfluß zu gewinnen.

\* **Berlin**, 28. Juni. Der Großfürst-Thronfolger von **Rußland** traf auf der Rückfahrt nach **Petersburg** heute früh auf dem schlesischen Bahnhof hier ein, von den Herren der russischen Botschaft empfangen. Der Großfürst nahm das Frühstück ein und fuhr um 9 Uhr weiter.

\* **Berlin**, 28. Juni. Der „**Bost**“ zufolge gedenkt der Kaiser von seinem Ausflug nach **Norwegen** am 21. oder 22. Juli wieder in **Berlin** zurück zu sein. Etwa am 28. Juli reist der Monarch nach **Wilhelmshaven** ab und schiffet sich am 30. nach **England** ein. Am 2. August erfolgt die Ankunft in **Cowes** an der Nordküste der Insel **Wight**. Die Rückkunft nach **Berlin** würde dann voraussichtlich am 8. August stattfinden. Alsdann sieht man dem Besuche des Kaisers von **Oesterreich** entgegen, an welchen sich die großen Manöver anschließen dürften. — Die „**Nordd. Allg. Ztg.**“ erklärt, die deutsche Reichsregierung habe niemals die Forderung erhoben, eine eigene Polizei in der Schweiz zu halten. Bei dem bekannten Verhalten der Schweiz aber sei der deutschen Regierung nichts übrig geblieben, als auf vertraulichem Wege Informationen über die Pläne der reichsfeindlichen Elemente einzuziehen.

**Berlin**, 29. Juni. Die „**Bosische Ztg.**“ will wissen, daß die Verlobung der Prinzessin **Viktoria** von **Preußen** mit **Prinz Albert Viktor** von **England** bevorstehe.

\* **Berlin**, 30. Juni. Die „**N. N. Z.**“ widmet der Schweiz wieder einen langen Artikel, dessen kurzer Sinn ist, die Schweiz habe jetzt indem sie Verbesserung der Fremdenpolizei verspreche und die Stellung eines General-Staatsanwalts schaffe, zugestanden, daß sie bisher die internationalen Pflichten gegen die Nachbarn nicht erfüllt habe. Die Entschuldigung, daß der **Kanton Aargau** selbständig gehandelt habe, sei unzulässig; die Verantwortlichkeit eines Staates dem Auslande gegenüber könne nicht durch Berufung auf die Zuständigkeit untergeordneter Organe beseitigt werden. Die Schweiz habe unter allen Umständen die Folgen zu tragen, möge ihre Gefezgebung lauten, wie sie wolle.

\* **Straßburg**, 27. Juni. Der 22jährige **Maurer Mathias Stingl** aus **Wildstein** bei **Eger**

### Ein Riesensprung.

„Vor vielen Jahren lebte in einem kleinen Ort in der Nähe von **Berlin** ein alter Edelmann, der Herr v. **Seelitz**.

Er gehörte dem vornehmsten Adel an, war aber durch Schicksalsschläge arm geworden. Der Tod hatte ihm schon früh die treffliche Gattin entrißen; sein älterer Sohn war Offizier gewesen, hatte Schulden gemacht, quittierte den Dienst, ging nach **Amerika** und blieb verschollen. Und so bestand denn sein einziger Trost in seinem jüngsten Sohn, der damals 15 Jahre zählen mochte und mein Schulkamerad war. **August v. Seelitz** war der unlenksamste Bursche, den es je gegeben. Immer auf einem der letzten Plätze sitzend, machte er stets die tollsten Poffen und hatte die possierlichsten Einfälle.

Auf der Schule entwickelten sich seine guten und schlimmen Eigenschaften ganz eigenartig. Seine witzigen Bemerkungen zeugten von ungewöhnlich scharfem Geist, seine zügellose Neigung zur Ungebundenheit brach aber fortwährend durch; er machte den tollsten Värm, richtete Händel an, und sich der Schuldisziplin fügen, fiel ihm nicht im Traume ein. Das konnte natürlich kein gutes Ende nehmen und bei aller Rücksicht auf den Vater mußten die Professoren endlich **August v. Seelitz** aus der Schule weisen.

Was nun zwischen Vater und Sohn sich zugetragen, hat man nie erfahren; genug, wir verloren unseren Kameraden aus den Augen.

Während des Jahrmarktes, der immer ein zahlreiches Komödianten-Volk herbeilockte, war er verschwunden. Was aus ihm geworden war, wußte niemand.

Man vergaß nach einiger Zeit den Vorfal, umsomehr, als Herr v. **Seelitz** den Ort für immer verließ. — — —

Zehn Jahre flossen dahin.

Abermals standen im Städtchen die Jahrmarktshuden. Vor einem dieser langen Wagen, welche sich in Schaubuden verwandelten, standen auf Tafeln ellenlange Reklamen des Inhalts: „Der berühmte **August** wird die Ehre haben, das hochlöbliche Puplikum dieser hochehrenwerten Stadt durch die allerneusten Clownspäße zu ergözen, durch den noch nie dagewesenen **Riesen-Luftsprung** in **Verwunderung** zu setzen u. c. c.“

Von dem der Kunst geweihten Terrain standen Bauern und Arbeiter, Burschen und Mädchen und schauten den Kapriolen eines Clowns zu. Aus dem Gelächter der Menge mußte man schließen, daß er seine Sache vorzüglich machte. Ermuntert durch den Beifall erlaubte sich der Mensch Anzüglichkeiten nach allen Seiten hin zu richten, er rief bald den bald jenen bei seinem Namen und foppte sie, daß es eine Art hatte, und frische verschiedene halbverschollene Geschehnisse auf.

Man jubelte und staunte, bis plötzlich im langen Tone „**August — Seelitz!**“ gerufen wurde. Sofort trat eine fast lautlose Stille ein. „**Seelitz? Seelitz!**“ hörte man murmeln. Was, dieser Poffenreißer sollte der Sohn des stillen, traurigen, so hochgeachteten Grafen sein?

Aber derjenige, der gerufen, hatte sich nicht getäuscht. Auch zu mir drang die seltsame Kunde und auch ich wollte den einstigen Mitschüler, der ein Komödiant geworden, sehen. Ich eilte dem Bläse zu, hielt hinter einem Baume an, lauschte einen Moment und erkannte die Stimme meines **August**. Ein Gefühl unendlicher Traurigkeit bemächtigte sich meiner Seele; ich hätte weinen mögen . . . . .

Am letzten Abend vor Schluß des Marktes, als die Dämmerung hereingebrochen, spazierte ich nach dem am äußersten Ende des Städtchens gelegenen Friedhofe. Ich dachte an das Künstlervolk, das nun am nächsten Morgen wieder in alle Winde sich zerstreuen werde, dachte an **August** von **Seelitz**.

Ein Geräusch hinter mir weckte mich aus meiner Träumerei. Zur



erschloß die 21 Jahre alte Emilie Kist aus Sasbach (Baden) auf öffentlicher Straße durch zwei Revolverkugeln. Gegen 1 Uhr ging eine Anzahl junger Mädchen und Frauen über den Kronenburger Ring der Glot'schen Conserverfabrik, in welcher sie beschäftigt sind, zu. Vor dem Schneider'schen Kohlenlager begegnete ihnen der Maurer Stingl, welcher mit einer derselben, Emilie Kist, mit welcher er ein Liebesverhältnis hatte, stehen blieb und, wie andere wahrnahmen, eindringlich sprach. Die übrigen waren kaum drei Schritte entfernt, als ein Schuß fiel und gleich darauf, während die Kist schon wankte, Stingl auf das Mädchen aus einem Revolver einen zweiten Schuß abgab, worauf die Kist rücklings niederstürzte. Sie neigte nur noch den Kopf zur Seite und verschied dann. Die beiden Kugeln waren in die Schläfe gedrungen. Mathias Stingl richtete darauf den Revolver gegen seine Stirn, stoh aber, als die Schußwaffe versagte, der Gasfabrik zu. Er wurde eingefangen und verhaftet.

\* Der für Metz an Stelle Antoinet mit 8—9000 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählte Lanique erklärte, er halte es mit seinem Gewissen für unvereinbar, das Mandat anzunehmen, da nur etwa 40 Prozent der Wahlberechtigten für ihn gestimmt habe. (Wieviel Abgeordnete hätten wir wohl, wenn alle so skrupellos wären!)

#### Ausländisches.

\* Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation genehmigte die vom Kriegsminister vorgeschlagene Vermehrung der Artillerie um 14 schwere Batterien. Nach der Erklärung des Kriegsministers ist in dem geforderten Posten die Beschaffung von Kanonen noch nicht enthalten.

\* Aus Gili wird über einen grauenhaften Kriminalprozeß berichtet: Drei Frauen, wohlhabende Grundbesitzerinnen, waren angeklagt, die ihnen unbequem gewordenen Gatten mittels Arsenik aus der Welt geschafft zu haben. Zwei der Angeklagten, Helene Sieffel und Elisabeth Ladomik, wurden zum Tod durch den Strang, die dritte, die 70jährige Marie Mrawlag, zu 18jährigem schwerem Kerker verurteilt. Bei der Verurteilung, die geständig war, vor 20 Jahren ihrem Gatten Arsenik gereicht zu haben, worauf er erkrankte und nach etwa 3 Wochen gestorben sei, konnte der Thatbestand nicht mehr hergestellt werden, da die Leiche nicht aufzufinden war; hier nahm man daher nur Mordversuch an. Die zwei anderen Opfer starben im Dezember v. J. und Februar d. J. Die Mrawlag hatte nach den Angaben der beiden andern Angeklagten diese zum Verbrechen verleitet.

\* Rom, 27. Juni. In betreff des Konfliktes zwischen Deutschland und der Schweiz betonte Crispi in der Deputiertenkammer, daß derselbe Italien nichts angehe. Nichtsdestoweniger müsse bemerkt werden, daß die Verbannten von ehemals mit den Verbannten von heute nicht zu verwechseln seien. Letztere greifen die Gesell-

schaft an, verleugnen das Vaterland und bekämpfen das Eigentum. Man sei somit berechtigt, sich gegen dieselben zu schützen.

\* Rom, 29. Juni. Die Regierung machte eine ansehnliche Bestellung von Geschützen und Munition mit kürzester Lieferzeit.

\* Paris, 29. Juni. Die Kammer nahm mit 388 gegen 58 Stimmen den Gesetzentwurf an, welcher die Panama-Gesellschaft ermächtigt, für 34 Mill. Francs Obligationen behufs Fortführung der begonnenen Arbeiten auszugeben.

\* Paris. Die Gesellschaft Cail, welcher der durch seine minder guten Kanonen bekannte Oberst Bange vorsteht, ist bedenklich ins Wanken geraten und hat schon zwei Jahre lang keine Dividende mehr bezahlt, obwohl sie — französischer Behauptung zufolge — den Krupp'schen Werken in vielen Stücken „über“ sei. Die Regierung will der krachenden Gesellschaft unter die Arme greifen.

\* Petersburg, 27. Juni. Berichte aus der Provinz bestätigen, daß der jüngst gefallene Regen den Stand der Felder gebessert hat. Die Befürchtungen wegen der Ernte sind zerstreut.

\* Petersburg, 29. Juni. Mehrere Zeitungen behaupten, Rußland beabsichtige nicht die Bildung eines großen Slawenstaates mit dem Fürsten von Montenegro an der Spitze, sondern fördere im Gegenteil die Bildung eines Großserbien unter der Herrschaft des jungen Königs Alexander.

\* (An die Adresse der Polen) wendete sich ein vor kurzem in der „Moskowskija Wedomosti“ erschienener Artikel, dessen charakteristischen Schlusssatz wir nachstehend wiedergeben: „Von allen Denkungsarten sind die politischen am verwerflichsten. Man muß über politische Dinge nüchtern denken und urteilen. — Die Russen haben einen klar und deutlich vorgezeichneten Weg, den sie in der Politik unabänderlich und energisch verfolgen müssen, nämlich das Princip „eines einheitlichen Staates mit einem Alleinherrscher an der Spitze.“ Die Polen mögen dagegen thun, was sie wollen und können. — Sie mögen ihre geheimen Beratungen über die zukünftige Entwicklung der Weltfragen fortsetzen, sich der baldigen Wiederherstellung Polens erfreuen, ihre Sympathien auf dem politischen Markte feil bieten und demjenigen verkaufen, der ihnen am meisten dafür giebt oder verspricht; aber sie mögen auch wissen, daß es ihnen nicht gelingen wird, den „Moskalen“ anzuführen.“

\* Belgrad, 28. Juni. Der Metropolit Michael hielt bei dem gestrigen Requiem in der Lazarikirche eine Ansprache, in der er bemerkte, die heutige Generation solle das patriotische Vorbild ihrer großen Ahnen nachahmen. Er flehte zum heiligen Lazar, daß er ein Fürsprecher für die Vereinigung des zerstückelten Serbentums sein möge.

\* Philadelphia. Eine Gattenmörderin, namens Whittling, wurde dieser Tage hier selbst durch den Strang hingerichtet. Sie hatte ihren Mann und zwei Kinder vergiftet, um die Summe

von 399 Dollar, für welche deren Leben versichert war, zu erlangen.

#### Gandel und Verkehr.

\* Nordheim, 27. Juni. Die feuchtwarmer Witterung des heurigen Jahres zeitigt unsere Feldfrüchte gegen 14 Tage früher als in andern Jahren. Gestern wurde hier schon ein Wagen schöner, reifer Wintergerste eingeführt; demselben folgen in den nächsten Tagen noch mehr. Auch der Roggen ist bald sichelreif. Der Stand der Früchte ist, etwas Kost abgerechnet, sehr schön.

\* Güglingen, 27. Juni. Die Traubenblüte ist nun auch bei uns infolge der überaus warmen, günstigen Witterung rasch zu Ende gegangen, aber leider werden unsere Hoffnungen in Betreff des Ertrags getäuscht. Der Heuwurm ist in unserem Zabergäu stark aufgetreten und hat den Ertrag auf mehr als die Hälfte reduziert. Hoffen wir nun, daß die Qualität bis Herbst gut ausfällt.

#### Vermischtes.

\* (Das alphabetische Musterweib.) Ein gutes Weib soll sein: anmutig, bescheiden, charakterstark, demütig, ehrbar, fleißig, gefühlvoll, häuslich, innig, keusch, liebenswürdig, mitleidig, nachgiebig, ordnungsliebend, pflichttreu, quellfrisch, reinlich, sparsam, treu, ungekünstelt, verschwiegen, wirtschaftlich, rantippenunähnlich, zuverlässig. — Ein Narr, der es sucht; ein Gott, der's findet!

\* Sparsamkeit. Vater: „Aber Hans, du hast ja eine ganz schlechte Zensur mitgebracht.“ — Sohn: „Ja, weißt du, Vater, du hast mir, wenn ich eine gute Zensur bringen würde, eine Mark versprochen, und die wolt' ich dir ersparen!“

\* Vom Kaiser erzählt man sich der „Kreuztg.“ zufolge in Oldenburg bei Gelegenheit seines Besuches: Der Kaiser besuchte auch den preussischen Gesandten, Grafen Eulenburg, der eine stattliche Schar munterer Knaben besitz. Da fragt einer der Kleinen: „Ditel Kaiser, wo hast du denn aber deine Krone?“ — Antwort: „Ja mein lieber Junge, die setze ich nur Sonntags nachmittags auf.“

\* (Das beste Gedächtnis.) In Heinrich Heines Gegenwart wurde von Personen gesprochen, welche ein besonders glückliches Gedächtnis haben. — „Ich glaube, in dieser Beziehung“ — sagte der Dichter — „kann keiner mit Herrn M. (einer seiner Gläubiger) sich messen. So oft ich ihm begegne, und wenn seit dem letzten Zusammenreffen sechs Monate verlossen sind, nimmt er das Gespräch an demselben Punkte wieder auf, wo ich es damals abgebrochen habe.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

#### Schwarze Seidenstoffe v. Nr. 125

bis 18.65 p. Meter — glatt u. gemustert (ca. 180 verschiedene Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Friedenspforte herein schritt ein Mann in fremdartigem Anzug. Es war August, der zum Grabe seiner hier schlafenden Mutter eilte und auf demselben niederkniete. Als er sich wieder erhob, näherte ich mich ihm rasch.

„Karl, altes Haus!“ so rief er und schien ob unseres Wiedersehens erfreut zu sein.

Ich konnte nicht anders, als ihm meine Verwunderung über seinen Stand, zugleich aber auch mein Leidwesen auszudrücken.

„O, du brauchst mich gar nicht zu bemitleiden,“ sagte er rasch; „mir gefällt meine Lage; was willst du, das ist nun einmal mein Beruf — du kannst natürlich keinen Riesenlustsprung machen wie ich.“ Mit diesen Worten verließ er mich. Die Truppe, der er angehörte, verließ am folgenden Morgen und jede Spur von ihm hatte sich verloren. —

Und wieder waren der Jahre viele vergangen; etliche fünfzehn. Es war in Wien. Boten und Kolporteur standen dicht gedrängt in meinem Bureau und in der Expedition. Sie kamen und gingen. Da kam ein Mann, der mich dringend — indes nur in meinem Privat-Kontor — zu sprechen wünschte.

Ich hieß ihn eintreten. Die Züge des Mannes waren abgehärmt, aschfahl; die Augen lagen tief; — der rechte Aermel des schäbigen Rockes aber hing schlaff herab.

Der Mann war einarmig! „Herr,“ begann er, „ich wünschte Arbeit zu bekommen; — unten traf ich einen Mann, der sagte mir, daß hier Leute, die guten Willen und Intelligenz besitzen — Beschäftigung finden! — doch, — mein Gott, — Herr, — träume oder wache ich? — Karl! — doch Verzeihung, — sind Sie's? — o! täuschen mich denn meine Augen? —“

„Wer sind Sie?“ fragte ich den Mann und starrte den mir gänz-

lich fremd Erscheinenden an — obgleich ein gewisses Etwas mir sagte daß ich ihn in diesem Leben bereits gesehen haben müßte

„Ich bin August, der Komödiant! — August von Seelitz, Dein einstiger Schulkamerad! Doch verzeihen Sie das Duwort.“ —

Jetzt erkannte ich ihn, drückte ihm die Hände, und nötigte ihn auf den nächsten Stuhl.

„Erzähle, wie alles so gekommen ist,“ sagte ich.

Und da erzählte er mir denn von seinen vielen, vielen Irrfahrten im Leben, — von seinem Ruhm und seinem Glück, — und wie dies Glück so urplötzlich wieder wich, um namenlose Unglücke Platz zu machen. Wie er hoch oben auf dem Drahtseil das jubelnde Publikum zu grenzenlosem Beifall hingerissen, — wie er, übermütig gemacht durch diesen Beifall, immer tollkühnere Evolutionen machte, — — um eine Minute später mit zerschmettertem rechten Arm vom Platze getragen zu werden. Es war ein Riesenlustsprung gewesen! — „Und dein Vater?“ fragte ich den Einarmigen. — „Er ist längst tot!“

Und dann sprachen wir von der Gegenwart.

Geschenke wollte er nicht nehmen — dazu war er zu stolz, darum nahm August v. Seelitz Bücher unter seinen einzigen Arm — und — wurde Kolporteur; — ich aber that mein Möglichstes, die rechte Hand zu sein, die dem Armen fehlte. „August, der Kolporteur,“ wie ihn seine Kollegen nannten, ward gar bald ein ganz anderes Kerlchen; die hohlen Wangen füllten sich, die tiefen Augen kamen wieder ins richtige Geleise und schauten gutmütig, fröhlich und hoffnungsvoll in die Welt, — der schäbige Rock hatte längst einem hochanständigen Kostüm weichen müssen — und ich hatte noch nie einen so thatkräftigen und intelligenten Kolporteur gehabt als den früheren gräßlichen Clown! — —

(Schluß folgt.)



Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Am Mittwoch den 3. Juli,**  
 vormittags 1/2 8 Uhr  
 wird  
**die Zimmer- und  
 Schmiedarbeit**  
 an den verschiedenen Wasserstufen  
 der Nagold pro 1889 auf der Revier-  
 amtskanzlei verankert.

Altensteig.  
**M. 1500**  
 10000 werden gegen gute Bürg-  
 schaft aufzunehmen ge-  
 sucht. Auskunft erteilt  
 die Exp. d. Bl.

Hochdorf bei Altensteig.  
 Habe noch ca. 20 Morgen  
**Acker-Heugras**  
 in beliebigem Maßgehalt abzugeben.  
 G. Frösner.

Altensteig Stadt.  
**Verbot**  
 das Sammeln von  
 Waldbeeren betr.  
 Das Einsammeln von Heidel-  
 beeren mit dem Mess vor dem 20.  
 Juli ds. Js. und der Preiselbeeren  
 mit dem Mess vor dem 15. Septem-  
 ber ds. Js. in den Stadtwaldungen  
 ist bei Strafe verboten. (Art. 22  
 B. 1 d. F.-V.-G.)  
 Den 27. Juni 1889.  
 Stadtschultheißenamt.  
 Welker.

Egenhausen.  
 Es ist mir ein junger schwarzer  
**Spitzhund (Rüde)**  
 zugelaufen. Derselbe kann  
 gegen Einrückungsgebühr u.  
 Futtergeld innerhalb 8 Tagen ab-  
 geholt werden bei  
 Gottlieb Schaible.

Altensteig.  
**Eine Partie Mühl-  
 staub & Spreuer**  
 hat zu verkaufen  
 Müller Schill.

Altensteig.  
**Orangen & Citronen**  
 empfiehlt in frischer Ware  
 Fr. Flaig, Conditior.

Alten und jungen Männern  
 wird die soeben in neuer vermehrter  
 Auflage erschienene Schrift des  
 Med.-Rat Dr. Müller über das  
**gestörte Harn- und  
 Sexualsystem**  
 sowie dessen radikale Heilung zur  
 Belchrung dringend empfohlen.  
 Preis incl. Zusendung unt. Cou-  
 vert 1 Mk.  
 Eduard Bendt, Braunschweig.

Wer häufig an Kopfschmerzen, an  
 Schwindel, Ohnmachten, Schwäche,  
 wer an Schlaflosigkeit, Ohrensausen,  
 Zittern oder Schwarzwerden vor  
 den Augen, Zittern und Gelähmtheit  
 der Glieder leidet, wer zeitweise mür-  
 risch, aufgeregter oder launenhaft ist,  
 wer nervenkrank und sollte  
 gegen diese Vorboten erster Krankheiten  
 einzig und allein das Schup- u. Prä-  
 servativmittel „Dr. Heh'sche Tropfen“  
 gebrauchen, welches Mittel in  
 seiner überraschenden zuverlässigen Wir-  
 kung unerreicht dasteht. Flasche 3 oder  
 6 Mark für lange Zeit ausreichend.  
 Prospekt gratis durch den Generol-  
 vertrieb von A. Wolffsky, Ver-  
 lin N., Weissenburgerstr. 79.

Altensteig.  
**Trauer-Anzeige.**  
  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen  
 unsern treubeforgten und vielgeliebten Gatten,  
 Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager  
 und Onkel  
**J. Gg. Theurer,**  
 Privatier  
 nach längerem Leiden heute vormittag, im Alter  
 von 74 Jahren in die obere Heimat abzurufen.  
 Um stille Teilnahme bitten  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Den 30. Juni 1889.  
 Beerdigung: Dienstag mittag 1/2 2 Uhr.

Altensteig.  
 Ich bin bis anfangs Oktober von  
 hier abwesend und habe die Praxis  
 für die Dauer meiner Abwesenheit  
**Hrn. Dr. Römer von Freiburg**  
 übertragen.  
**Dr. Appenzeller.**

Spielberg.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
 Dienstag den 2. Juli ds. Js.  
 in den Stadtpark in Stuttgart  
**und zur Nach-Hochzeit**  
 am Donnerstag den 4. Juli ds. Js.  
 in das Gasthaus zum „Röfle“ hier  
 freundlichst einzuladen.  
**Christoph Burghardt** | **Martha Müller**  
 Sohn des | Tochter der Mathilde Müller  
 Adam Burghardt | Kaufmanns Witwe  
 in Spielberg. | in Stuttgart.

**Bruch-Heilung.**  
 Die Heilanstalt für Bruchleiden hat uns mit unschätzblichen Mitteln  
 ohne Verursachung von Leisten-, Hoden- und Wasserhodenbruch  
 durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten  
 können. Joh. Breit, Ehrenfeld bei Köln; P. Gebhard, Schneidern., Friederichs b.  
 Neufkirchen, 54 J.; Jos. Kahl, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagens-  
 bauer, Langensiefen bei Rosenheim (für Kind). Broschüre: „Die Unterleibs-  
 brüche und ihre Heilung gratis. 3000 Bandagen bester Konstruktion vor-  
 rätig; mit einer Musterammlung ist unser Bandagist in:  
**Horb** Gasthof zur Arone am 29. jeden Monats von 3-7 Uhr nachmittags  
 zur unentgeltlichen Ratnahme u. Besprechung zu treffen.  
 Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stutt-  
 gart, Alleenstraße 11.

Prozessionen über Neuheiten von:  
 Jagdgewehren,  
 Taschen-,  
 Revolver-,  
 Scheibenschüssen,  
 Jagdpatronen etc.  
  
 versende ich an Jedermann frei  
 ins Haus. — Alle meine Waffen sind amtlich ge-  
 prüft und präzis eingeschossen. Für alle Waffen  
 übernehme ich jede gewünschte Garantie. Jeder  
 kann 4 Wochen Probe schießen und dann tausche  
 ich noch gratis um. Vorderladergewehre werden zu  
 Hinterladern billigst umgearbeitet. Reparaturen werden sauber ausge-  
 führt. Für streng reelle Bedienung bürgt mein Weltrenomé.  
**Hippolit Mehles, Waffenfabrik Berlin W., Friedrichstr. 159.**

Revier Thumlingen.  
**Brennholz-Verkauf**  
 am Mittwoch den 3. Juli,  
 vormittags 11 Uhr  
 in der „Traube“ zu Hatterbach, aus  
 Döbele, Abt. 4, 7 und Scheidholz:  
 33 Nm. tann. Scheiter, 23 dto.  
 Prügel, 61 dto. Anbruch und 53  
 Nm. Brennrinde.  
**800 Mk.**  
 1000 sind gegen gute Ver-  
 sicherung sogleich aus-  
 zuleihen.  
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Verloren**  
 ging ein goldenes Kreuz an einem  
 Haarkettchen, sowie 1 Portemonnaie  
 mit einigem Inhalt. Der Finder  
 wird gebeten die Gegenstände gegen  
 Belohnung abzugeben in der Traube  
 in Altensteig.

**An Auswanderer!**  
  
 Für den am 13. Juli von Ant-  
 werpen nach New-York ab-  
 gehenden Dampfer „Rhynland“ der  
 Red Star Line sind Passagiere  
 vorgemerkt.  
 Agent:  
**W. Rieker, Altensteig.**

Altensteig.  
**Dr. Lahmann's**  
**Reformhemden und**  
**Unterhosen**  
 sowie Badhosen  
 empfiehlt **C. W. Lutz.**

Altensteig.  
**Fuhrmanns-Hemden,**  
**Meßger- & Säuer-**  
**Hemden (Pariser),**  
 empfiehlt in großer Auswahl zu  
 billigen Preisen.  
**J. Kastenbach.**

**Gannstatter**  
**Volksfestlose**  
 à 1 Mark  
 bei **W. Rieker.**

**Ein gutes Buch.**  
 Die Anleitungen des ge-  
 sandten Buches sind zwar kurz und  
 bündig, aber für den praktischen  
 Gebrauch wie geschaffen; sie haben  
 mir und meiner Familie bei den  
 verschiedensten Krankheitsfällen  
 ganz vorzügliche Dienste geleistet.  
 — So und ähnlich lauten die Dank-  
 schreiben, welche Richters Verlags-  
 Anstalt fast täglich für Überfen-  
 dung des illustrierten Buches „Der  
 Krankenfreund“ zugehen. Wie die  
 demselben beigedruckten Berichte  
 glücklich Geheilte beweisen, haben  
 durch Befolgung der darin enthal-  
 tenen Ratschläge selbst noch solche  
 Kranke Heilung gefunden, welche  
 bereits alle Hoffnung aufgegeben  
 hatten. Dies Buch, in welchem die  
 Ergebnisse langjähriger Erfahrungen  
 niedergelegt sind, verdient die  
 ernsteste Beachtung jedes Kranken.  
 Niemand sollte verkümmern mittelst  
 Postkarte von Richters Verlags-  
 Anstalt in Leipzig oder New-York,  
 310 Broadway, die 936. Auflage  
 des „Krankenfreund“ zu verlangen.  
 • Zusendung erfolgt kostenlos.